

Pressekonferenz, 6. November 2023

## Teuerungen: Armut und Bedarf an Hilfe wächst weiter



Fotocredit: Matej Kastelic

Die Teuerung bleibt hoch, die Heizsaison steht bevor, die Arbeitslosigkeit wächst und die Wirtschaft schrumpft. Bei der Caritas OÖ suchen so viele Menschen wie noch nie Hilfe: Es sind Mindestpensionist\*innen, Sozialhilfebezieher\*innen, arbeitslose Menschen und immer mehr Menschen, die trotz Job mit ihrem Einkommen nicht über die Runden kommen. Die Not zieht immer weitere Kreise und reicht auch immer mehr in die Mittelschicht hinein. Die Menschen stehen mit dem Rücken zur Wand und brauchen dringend Perspektiven. Wir appellieren: Es braucht ein Bündel an Maßnahmen, um den Menschen zu helfen und die Armut zu bekämpfen.

Es informieren

**Franz Kehrer**, MAS Direktor der Caritas Oberösterreich

**Mag.<sup>a</sup> (FH) Michaela Haunold**, Leiterin der Caritas-Sozialberatungsstellen Oberösterreich

## **Mag.a (FH) Michaela Haunold**

### **Leiterin der Caritas-Sozialberatungsstellen in Oberösterreich**

In den 15 Caritas-Sozialberatungsstellen in Oberösterreich werden Menschen in Not umfassend beraten und erhalten finanzielle Hilfe zur Überbrückung von akuten Notlagen – in Form von Gutscheinen für Lebensmittel und Bekleidung sowie mit Zuschüssen z. B. zu Miete und Heizung. Darüber hinaus erfolgt über die Caritas-Beratungsstellen in Oberösterreich die Antragstellung für die Energie-Unterstützungsleistungen der Bundesregierung – den Wohnschirm Energie und die Energiesparberatung.

*Herr B. ist verheiratet und hat vier Kinder (7, 8, 16, 20 Jahre). Als Alleinverdiener in der Familie war er neben seiner Vollzeitarbeit auch geringfügig beschäftigt. Vor zwei Monaten erlitt er einen doppelten Bandscheibenvorfall und wurde im Krankenstand von beiden Arbeitgebern entlassen. Die Familie lebt jetzt von 1.200 Euro Arbeitslosengeld und 670 Euro Familienbeihilfe. Alle vier Kinder gehen noch zur Schule bzw. das Älteste studiert. Frau B. wartet seit zwei Jahren auf den Abschluss der Nostrifizierung ihrer Ausbildung als Ergotherapeutin, um ebenfalls wieder in ihren Beruf zurückkehren zu können. Die Ersparnisse der Familie sind mittlerweile fast aufgebraucht. Trotz der höheren Stromrate hat die Familie eine Nachzahlung von 1.200 Euro erhalten.*

*Frau M., 64, lebt alleine und erhält 1084 Euro Pension inklusive Pflegegeld, 175 Euro Wohnbeihilfe und 57 Euro Ausgleichszulage, um auf die Mindestpension von 1.208 Euro zu kommen. Sie ist gesundheitlich schwer angeschlagen: Krebs, Knieprobleme, so dass sie auf Gehhilfen angewiesen ist und eine Nervenentzündung im Fuß. Nach Abzug der Fixkosten in der Höhe von 900 Euro bleiben ihr noch 300 Euro zum Leben, davon braucht sie rund 175 Euro für Medikamente.*

Durch die Teuerungen suchen in den Caritas-Sozialberatungsstellen so viele Menschen wie noch nie Hilfe: Bis Ende Oktober haben wir um fast 27 % mehr Menschen unterstützt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. (8.342 gegenüber 6.577 im Jahr 2022) Dazu kommen 1.687 Personen, die eine Energie-Unterstützung des Bundes beantragt haben.

#### **Die häufigsten Probleme der Menschen sind:**

- **Hohe Energiekosten**
- **Hohe Lebensmittelpreise** – daher haben wir auch erhöhte Ausgaben für Gutschein-Unterstützungen, früher reichten 40 € für den Wocheneinkauf, jetzt sind es 60 €.
- **Hohe Mietpreise**, vor allem am privaten Wohnsektor. Damit verbunden ist auch eine Problematik bei der Wohnbeihilfe des Landes Oberösterreich: bei Mietkosten über 7 Euro pro Quadratmeter am privaten Wohnsektor besteht kein Anspruch auf Wohnbeihilfe. Wohnungen im Zentralraum sind aber um diesen Preis kaum mehr zu bekommen. Die Erhöhung der

1

---

#### **Mediendienst der Caritas Oberösterreich**

Caritas Oberösterreich, Kommunikation, Tel.: 0732 76 10-20 20  
[www.caritas-ooe.at](http://www.caritas-ooe.at)

Preisgrenze auf 8 Euro für Neuanmietungen ab 2023 bringt für die meisten keine Verbesserung.

- **Hohe Erstanmietungskosten**, viele Vermieter\*innen verlangen Bürgen für die Leistbarkeit der Wohnung.
- **Größtes Problem ist die fehlende Perspektive langfristig.** Die meisten Unterstützungsleistungen von Bund und Land wegen der Teuerungen sind Einmalzahlungen oder zeitlich befristet. Bei den Preissteigerungen ist aber nach wie vor keine wesentliche Entspannung in Sicht.
- **Anrechnung Wohnbeihilfe auf Sozialhilfe:** In Oberösterreich wird die Wohnbeihilfe als Einkommen in die Sozialhilfe einberechnet. Dadurch erhalten viele Menschen bis zu 300 Euro weniger Sozialhilfe (= max. Höhe der Wohnbeihilfe) im Monat. Und einige kommen dadurch über den Richtsatz und erhalten gar keine Sozialhilfe.
- **Die Mitwirkungspflicht bei der Gewährung der Sozialhilfe** wird von den einzelnen Behörden sehr unterschiedlich ausgelegt, teilweise wenig an die Klient\*innen angepasst, überfordert sie, führt zu starkem Druck und psychischen Problemen. Gerade das geforderte Einklagen von Leistungen von Ex-Partner\*innen, Eltern, Kindern, zu denen teilweise kein Kontakt mehr besteht oder wo massive Konflikte sind, ist ein Problem. Die Auslegung ist teilweise von Bearbeiter\*in zu Bearbeiter\*in unterschiedlich, es gibt keine Einheitlichkeit im Bundesland, schon gar nicht österreichweit.
- **Neu ist: Die Teuerungen sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen.** Es kommen Menschen zu uns, die vorher mit einem geregelten Job über die Runden gekommen sind, jetzt aber nicht mehr
- **Neu ist:** Immer mehr Menschen, die zu uns kommen, haben gesundheitliche Probleme - vor allem **psychische Erkrankungen**. Sie sind oft Folge der langanhaltenden existenziellen Belastung. Das fordert uns zusätzlich, da die Beratung umfassender und komplexer ist und dadurch mehr Zeit in Anspruch nimmt. Diese Menschen brauchen eine spezifische Betreuung um sich wieder stabilisieren zu können.

**Frauenarmut** wird in den Caritas-Sozialberatungsstellen täglich sichtbar:

60% der Hilfesuchenden sind Frauen, 54% davon haben Kinder, 21 % sind Alleinerzieherinnen.

**Die häufigsten Probleme der Frauen, die bei uns Hilfe suchen:**

- **Fehlende Kinderbetreuungs-Möglichkeiten**
- **Wartezeiten auf Familienbeihilfe, Unterhaltszahlungen;** der Antrag bzw. die Verlängerung dauern viel zu lange, oft fällt das halbe Einkommen der Familie über Monate aus (Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld), zum Teil werden die Leistungen dann sogar

noch bei der Nachzahlung auf die Sozialhilfe angerechnet – was dann wieder den Betrag der Sozialhilfe reduziert.

- **Mindestpensionen:** Viele Pensionistinnen, die zu uns kommen, erhalten aufgrund fehlender Beitragszeiten nur die Mindestpension ausbezahlt. Diese ist so hoch wie die Ausgleichszulage und beträgt für Alleinlebende monatlich 1.208,06 Euro.

## **Franz Kehrer, MAS, Direktor der Caritas Oberösterreich**

Wir haben in den vergangenen Monaten viele wichtige und zunehmend zielgerichtetere Hilfen und Unterstützungen der Bundesregierung im Kampf gegen die Teuerung gesehen. Diese Hilfe ist bei den Menschen angekommen und hat vielfach für ein Aufatmen in bedrückender Lage gesorgt. Dafür möchte ich mich ausdrücklich auch im Namen der betroffenen Menschen bedanken! Aber, und das ist der entscheidende Punkt: Diese befristeten bzw. einmaligen Hilfen reichen nicht aus, Menschen nachhaltig und strukturell vor Armut zu schützen – oder Menschen aus der Armut zu holen.

Den **zunehmenden Bedarf an Hilfe** beobachten wir auch in anderen unserer Nothilfe-Einrichtungen in OÖ:

- Im **Caritas-Tageszentrum Wärmestube für wohnungslose Menschen in Linz** gab es eine **Zunahme der Besucher\*innen-Zahlen bis Ende Oktober um rund 23% gegenüber dem Vorjahr:** Die Wärmestube besuchten 807 unterschiedliche Personen (2022: 658).
- Beim **Help-Mobil**, der medizinischen Basisversorgung für Obdachlose, gab es einen Anstieg von 67 % der Kontakte gegenüber dem Vorjahr bis Ende September: von 1.533 auf 2.557.
- Im Innviertel sind wir als Caritas im Auftrag des Landes OÖ mit dem **Netzwerk Wohnungssicherung in der Delogierungsprävention** tätig. Auch hier erleben wir einen Anstieg des Bedarfs an Beratungen um mehr als 100 Prozent: Im gesamten Vorjahr waren 243 Menschen in der Beratung. Heuer waren es bis Ende Oktober schon 494 Personen.
- In unseren 7 **Lerncafés**, wo Kinder aus sozial schwachen Familien eine kostenlose Lern- und Nachmittagsbetreuung erhalten, beobachten wir vermehrt, dass Kinder mehr von der angebotenen gesunden Jause essen, weil sie hungriger kommen. Außerdem erleben es die Caritas-Mitarbeiterinnen der Lerncafés häufiger, dass sich die Eltern bei ihnen über Unterstützungsmöglichkeiten erkundigen. Sie werden dann an unsere Sozialberatung und andere lokale Angebote weitergeleitet, wo sie Unterstützung erhalten. Die Eltern wollen meistens nicht, dass die Kinder merken, wenn das Geld knapp wird und verstecken das soweit es möglich ist. Momentan werden in den Lerncafés auch die „Briefe ans Christkind“ geschrieben. Und hier fällt auf, dass sich vor allem kleinere Kinder eher etwas zum Anziehen wünschen, als Spielsachen, weil sie es brauchen.

**14,8%** der österreichischen Bevölkerung gelten als armutsgefährdet (Vgl. 2021: 14,7%) d.h. etwas mehr als **1.3 Mio. Menschen in Österreich sind armutsgefährdet**. Gäbe es **keine Sozialleistungen**, wären 25%, d.h. ca. 2.3 Mio. Menschen armutsgefährdet, gäbe es zusätzlich keine Pensionen wären es sogar **44%, bzw. 3.9 Mio<sup>1</sup>**. Das zeigt: Der Sozialstaat wirkt!

Auch eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts WIFO zeigt, dass über Steuern, Sozialbeiträge und öffentliche Geld- und Sachleistungen die Ungleichverteilung des Einkommens in Österreich wesentlich verringert wird. In dem untersuchten Zeitraum von 2005 bis 2019 halbierte sich die Einkommensungleichheit durch die Umverteilung gemessen am internationalen Gini-Koeffizienten von 0,466 auf 0,213. (Null steht für vollkommene Gleichheit, Eins für vollkommene Ungleichheit).

Besorgniserregend ist allerdings, dass auch aus dieser Studie hervorgeht, dass **gerade jüngere Familien mit Kindern zunehmend von Armut betroffen sind**: Für Personen in jungen Haushalten mit Kindern (Hauptverdienende bis 35 Jahre) stieg die Armutsgefährdung um +4,6 Prozentpunkte auf 25%; für Personen in Haushalten mittleren Alters (Hauptverdienenden zwischen 36 und 45 Jahren) um +4,5 Prozentpunkte auf 17%.

Das zeigt einmal mehr, dass gerade die **vermehrte Unterstützung von Familien ein Gebot der Stunde** ist. Denn wir wissen: Armut wird vererbt und hat daher langfristige Folgewirkungen auf unsere Gesellschaft. Kinder, die in Armut aufwachsen, tragen ihr Leben lang schwer an dem Rucksack, der ihnen aufgebürdet wird. Besonders hoch ist die Armutsgefährdungsrate bei Alleinerzieher\*innenhaushalten (38%) und Familien mit mehr als drei Kindern (28%). Für Oberösterreich gibt es dazu leider keine validen Daten, nur diese:

#### **Zahlen zur Armut in Oberösterreich:**

- 154.000 Menschen sind armutsgefährdet (Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle von 1.392 Euro)
- 55.000 Menschen müssen mehr als 40 Prozent ihres Einkommens für Wohnkosten aufwenden
- 42.000 Menschen sind „working poor“ (Einkommen trotz Erwerbstätigkeit unter der Armutsgefährdungsschwelle)

Quelle: Statistik Austria

Fest steht: **Unser Sozialsystem hat uns bislang gut durch die Krisen der letzten Jahre gebracht, allerdings machen die Teuerungen die schon bisher existierenden Schwächen im System noch deutlicher**. Bestehende Armutslagen verschärfen sich und die Armut trifft auch zunehmend Menschen im Mittelstand, die bislang mit ihrem Einkommen über die Runden gekommen sind.

**Daher braucht es dringend in Bündel an weiteren Maßnahmen, um treffsicherer als bisher armutsbetroffene Menschen zu unterstützen:**

- **Eine Gesamtreform der Sozialhilfe:**
  - mit bundesweit einheitlichen Mindest-Standards anstelle der Kann-Bestimmungen,
  - mit der Deckung der realen Wohnkosten,
  - mit einheitlichen Kinderrichtsätzen und
  - dem Verbot der Anrechnung anderer Sozialleistungen wie z.B. der Wohnbeihilfe
- **Arbeitslosengeld und Notstandshilfe** sind wichtige Instrumente zur Armutsbekämpfung, doch beide Leistungen wurden im Zuge der Teuerungen nicht valorisiert. Wir wissen, dass wir in Österreich im internationalen Vergleich mit 55% eine der niedrigsten Nettoersatzraten beim Arbeitslosengeld verzeichnen. Die aktuelle Teuerung hat zusätzlich de facto zu einer Kürzung des Arbeitslosengeldes geführt. Bereits jetzt leben 6 von 10 langzeitarbeitslosen Menschen in Armut. **Daher braucht es jetzt dringend die Anhebung des Arbeitslosengeldes auf ein existenzsicherndes Niveau und eine Inflationsanpassung dieser beiden Leistungen inklusive Familienzuschlägen.**
- Ein wichtiger **Hebel gegen Armut in Österreich wäre die Erhöhung der sogenannten „Ausgleichszulage“** auf die Höhe der Armutsgefährdungsschwelle (aktuelle Armutsgefährdungsschwelle: 1.392 Euro: Ausgleichszulage: 2023: 1.208,06 Euro). Die Ausgleichszulage ist das, was man auch landläufig „Mindestpension“ nennt, außerdem ist es der Richtsatz für die Höhe der Sozialhilfe.
- **Dringender Ausbau von gefördertem, leistbarem Wohnraum** - dazu müssen die **Mittel für die Wohnbauförderung wieder zweckgewidmet werden** und dem Ausbau von leistbaren Mietwohnungen Priorität vor der Förderung von Eigenheimen gegeben werden.
- **Eine Schranke bei den Mietpreiserhöhungen auch bei privaten Mietverhältnissen.** Der Mietpreisdeckel mit einer Erhöhung von max. 5% ist zwar besser, als nichts zu unternehmen, hilft aber vielen unserer Klient\*innen nichts, weil sie auf den privaten Wohnsektor angewiesen sind. Hier braucht es dringend weitere Maßnahmen, damit das Grundbedürfnis Wohnen für Menschen mit geringem Einkommen nicht noch mehr zum Luxus wird.
- **Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen:** Der Ausbau ist dringend erforderlich und wird vom Land OÖ auch betrieben, allerdings braucht es begleitend dazu eine Ausbildungsoffensive sowie eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen, um den Fachkräftemangel bei den Elementar-Pädagog\*innen zu bekämpfen. Ohne genügend Personal wird der Ausbau nicht gelingen.

### **Caritas-Hilfe dank Spenden aus der Elisabethsammlung**

Als Caritas können wir nur ein wenig abfedern, was von staatlicher Seite versäumt wird. Wir können mit Spendenmitteln den Menschen in Not in unseren Sozialberatungsstellen mit Beratung und punktueller finanzieller Unterstützung helfen z.B. bei Wohn- und Energiekosten oder mit Lebensmittelgutscheinen um die akute Notlage zu überbrücken. Darüber hinaus haben wir begleitete Wohnprojekte für Menschen in akuten Notlagen wie z.B. das Haus für Mutter und Kind, den Hartlauerhof für wohnungslose Männer in Asten oder das Krisenwohnen. Diese Hilfe können wir nur dank der Solidarität der Oberösterreicher\*innen leisten, die wir jetzt im Herbst wieder um eine Spende bitten.

**Alle Infos auf [www.caritas-ooe.at](http://www.caritas-ooe.at)**

**Spendenkonto RLB OÖ, IBAN:AT20 3400 0000 0124 5000, BIC: RZOOAT2L,**

**Verwendungszweck: Elisabethsammlung**